

SOLWODI e.V.

Rundbrief

**Rundbrief Nr. 57
September 2003**

Inhalt

Aktuelles

Seite 1

Solwodi Kenia / Solgidi

Seite 2

Im Blickpunkt

Seite 2

Was uns bewegt

Seite 3

Tipps und Hinweise

Seite 4

Termine

Seite 4

Aktuelles

Übergabe des Preises der „Dr. Viktor Freiherr von Fuchs“-Stiftung

Katja Leonhardt

Der diesjährige Preis der Freiherr-von-Fuchs-Stiftung wurde im Mai 2003 SOLWODI verliehen. Der Preis ist dotiert mit 7500 €.

Die Stiftung honorierte damit das Engagement in der Beratungs- und Betreuungsarbeit mit Opfern von Gewalt und Menschenhandel - dies teilte die Stiftungsverwalterin Frau Gwendolyn Ruff aus München mit.

Im Oktober wird der Preis durch die ehemalige Bundesjustizministerin Sabine Leutheuser-Schnarrenberger in der SOLWODI-Zentralstelle in Boppard an Sr. Dr. Lea Ackermann übergeben. Wir werden im nächsten Rundbrief darüber berichten.

— . . . — . . . — . . . — . . . — . . .

Eine Erfolgsmeldung

Sr. Leoni Beving

Oft haben wir über Probleme zu berichten, die das Leben von Menschen schwer machen. Deshalb ist die Freude um so größer, wenn sich der Einsatz für eine Zeugin gelohnt hat.

Anna (Name geändert) wurde schon als Kind Opfer von Menschenhandel. Sie wurde erst nach vielen Monaten, die sie in einer Asylantenunterkunft verbrachte, an uns vermittelt. Durch das Engagement einer Sozialarbeiterin in der Flüchtlingsberatung wurden Wege eingeleitet, die unsere Betreuungsarbeit erfolgreich beeinflussten. Anna hat im Juli 2003 an einem Berufskolleg das Abiturzeugnis ausgehändigt bekommen. Wir freuen uns mit ihr und wünschen ihr mit dem guten Zeugnis erfolgreiche berufliche Perspektiven! Solche Erfolgserlebnisse sind es, die uns in unserer Arbeit für Migrantinnen in Notsituationen bestärken und die uns zeigen, dass wir auf dem richtigen Weg sind.

— . . . — . . . — . . . — . . . — . . .

Liebe Freundinnen und Freunde von SOLWODI,

wie in den letzten Rundbriefen haben wir auch diesen Rundbrief unter ein bestimmtes Thema gestellt.

Immer wieder melden sich Migrantinnen, die in einer Gewaltbeziehung leben. Sie sind auf den Mythos vom „Reichen Westen“ und vom liebevollen, ledigen deutschen Mann hereingefallen. Die Medien tragen viel dazu bei, dieses Bild von Deutschland zu verbreiten.

Für die Frauen ist in den Heimatländern die wirtschaftliche Lage fatal. Oft sind sie mit einem Kind allein gelassen, wegen Geldmangel konnten sie die Schule nicht abschließen, wegen fehlenden Arbeitsstellen sind sie arbeitslos oder sie bekommen trotz Arbeitsstelle keinen Lohn ausbezahlt. Wenn die Frauen keine Auswege aus der gegenwärtigen Situation sehen, fallen sie leicht auf windige Versprechungen herein. Die Heiratsagenturen wissen um die Situation der Frauen und um ihre Träume. Sie kennen auch die Wünsche vieler deutscher Männer nach einer willigen, fleißigen und anspruchslosen Frau. Die Enttäuschung ist oftmals vorprogrammiert und geht zu Lasten der Frauen.

Nach einer gescheiterten Beziehung ist es für die Frauen doppelt schwer in die Heimat zurückzukehren. Die Agenturen wissen darum und werben bei den Männern mit „Rückgaberecht“ bei Nichtgefallen. Die Frauen werden dann an den nächsten Mann vermittelt. Es kann auch vorkommen, dass Frauen auf diesem Weg in der Prostitution landen. Der internationale Heiratsmarkt, der nicht kontrolliert wird, kann so zum verdeckten Geschäft des Menschenhandels werden.

Von vielen Kritikern im Westen, so auch von SOLWODI, wird deshalb der Markt der Heiratsagenturen als Menschenhandel bezeichnet.

Ihre Sr. Lea

— . . . — . . . — . . . — . . . — . . .

Redaktion:

SOLWODI e.V.
Propsteistraße 2
56154 Boppard - Hirzenach
Tel: 06741-2232
Fax: 06741-2310
Email: Solwodi@t-online.de
<http://www.solwodi.de>

Bankverbindungen:

Koblenzer Volksbank
Konto Nr. 656565 1000
BLZ 570 900 00

Landesbank Saar, Saarbrücken
Konto Nr. 2000 9999
BLZ 590 500 00

Kinder in Kriegs- und Krisengebieten

Katja Leonhardt

Am 13./14.03.2003 veranstaltete die Friedrich-Ebert-Stiftung in Bonn eine Tagung zum Thema „Kinder in Krisen- und Kriegsgebieten“. Dazu war auch die SOLGIDI-Sozialarbeiterin Agnes Mailu eingeladen.

Sie stellte den ZuhörerInnen anschaulich die Situation der Kinder in Kenia dar: „In Kenia wird kein bewaffneter Krieg geführt, sondern ein Krieg gegen Armut und Aids.“ SOLGIDI konzentriert sich bei der Hilfe für diese Kinder zunächst auf die Sicherung der Grundbedürfnisse: Essen, Kleidung, Schutz und Bildung. Denn nur wenn mindestens eine richtige Mahlzeit und Kleidung gewährleistet ist, sind die Kinder auch in der Lage zu lernen.

Seit viele Familien durch Armut und Aids auseinander brechen, geraten vor allem die Kinder in Not. Die ältesten Geschwister müssen dafür sorgen, dass die Familie versorgt wird, wenn die Eltern krank oder verstorben sind. Auf den Schultern dieser Kinder lastet dann „die Verantwortung, die sich Vater und Mutter vorher teilten“.

Oft ist die einzige Möglichkeit, diese ökonomische Versorgung zu leisten, die Prostitution. Schon sehr junge Mädchen gehen auf den Strich und setzen sich dadurch selbst auch der Gefahr einer HIV-Infektion aus. Viele werden auch schon sehr früh von einem Freier schwanger, so dass sie noch ein weiteres Kind versorgen müssen.

Agnes Mailu schildert die Arbeit mit diesen jungen Frauen so: „Gemeinsam wird versucht, Alternativen zur Prostitution zu finden, um wirtschaftlich zu überleben. Ein anderer wichtiger Faktor ist Bildung. Bevor die jungen Frauen an Trainingsmaßnahmen teilnehmen, müssen sie die Schule besuchen, um Lesen und Schreiben zu lernen. Erst nach dem Schulbesuch werden die Fähigkeiten und Geschicklichkeiten der Jugendlichen herausgearbeitet und nach alternativen Berufsmöglichkeiten gesucht. Gespräche und Zuwendung sind aber das Wichtigste, um eine Veränderung bei den Mädchen herbeizuführen.“

Rundbrief per Email

Andrea Adameczyk

Wir möchten noch einmal darauf aufmerksam machen, dass der Rundbrief ab sofort per Email bestellt werden kann. Viele von Ihnen haben diese Möglichkeit bereits genutzt. Wer daran Interesse hat, kann sich weiterhin auf unserer Homepage anmelden. Direkte Anmeldungen bei uns sind aus rechtlichen Gründen leider nicht möglich. Der Rundbrief ist jetzt auch als Druckversion auf der Homepage erhältlich.

Im Blickpunkt

Frau Bu hat nichts zu lachen

Cornelia Filter

Die zierliche Frau auf dem Bild steht in einem gelb blühenden Feld. Sie lächelt schüchtern. Wirkt verkrampft. Weiß nicht, wohin mit ihren Händen. Sommard heißt sie, informiert der Text daneben. Sie ist 26 und hat ein siebenjähriges Kind. Was sich die Thailänderin von dem Deutschen erhofft, der den „Click Kontakt“ mit ihr herstellt und 1.500 Euro „Vermittlungsgebühr inkl. Flugreise für drei Monate Flitterwochen auf Probe in Deutschland“ bezahlt, ist ebenfalls unter www.thai... zu lesen: „Ich möchte einen ehrlichen, höflichen Mann, der mir immer ein starker Partner sein wird.“ Im Gegenzug verspricht sie ihm: „Natürlich weiß ich auch, wie man so einen Mann glücklich machen kann.“ Ein 1994 erschienenes Buch von Lea Ackermann und mir hieß „Die Frau nach Katalog“. Doch der Heiratshandel mit Frauen aus Asien, Osteuropa, Afrika und Lateinamerika hat sich längst in die virtuelle Welt des Internets verlagert. Viele der elektronischen „Kontaktagenturen“ dealen mit allem. Zum Beispiel mit Telefonsexnummern „zur Einstimmung auf die feurige Zukünftige“ aus Brasilien. Oder mit „Erotikreisen zu den Exotinnen Kenias“.

Sollte es tatsächlich zu einer Heirat mit dem vermeintlichen Traummann kommen, ist der Traum von einem besseren Leben meist endgültig ausgeträumt. Solwodi beklagt alle Jahre wieder in seinen Jahresberichten, dass das Gros der Ausländerinnen, die zum ersten Mal um Hilfe bitten, wegen

physischer und psychischer Gewalt aus agenturvermittelten Ehen geflohen sind.

Laut statistischem Bundesamt stammen die 398.000 ausländischen Ehefrauen deutscher Ehemänner am häufigsten aus Asien (14 %), Polen (11 %) und der GUS (9 %). Das heißt nicht, dass alle 55.720 Asiatinnen, 43.780 Polinnen und 35.820 Russinnen Heiratshandelsopfer sind. Doch gibt eine Zahl, die Guido Grandt in seinem Buch „Glück auf Bestellung – Tatort Heiratmarkt“ nennt, zu denken. Rund 200.000 deutsche Männer pro Jahr, heißt es da, schließen einen Vertrag mit einer Agentur: Vielfach seien dies „Junggesellen, die eine Hausfrau und sexuelle Befriedigung suchen“.

Einer wie der, der sich im Internet euphorisch bei der Partnervermittlung Mariana bedankt: „Ich bin von der ehrlichen und treuen Art der bulgarischen Frau fasziniert, ferner von ihrer Genügsamkeit und Häuslichkeit.“

Oder einer von denen, die in Australien „über die Jahre bis zu sieben Frauen verbrauchen“. Wie ein australischer Polizist 1996 auf einer internationalen Polizeitagung in London berichtete: „Wenn man die Frau nicht mehr möchte - in der Regel deshalb, weil sie nicht mehr bereit ist, die Gewalt auszuhalten -, lässt man sich scheiden, und sie wird ausgewiesen.“

Zwar haben in Deutschland seit 2000 ausländische Ehefrauen von deutschen Ehemännern zwar bereits nach zwei Jahren Ehedauer ein eigenständiges Aufenthaltsrecht statt erst nach vier Jahren. Doch auch zwei Jahre können die Hölle sein.

Heiratshandel ist legalisierter Menschenhandel. Auch wenn die Frauen freiwillig zu kommen scheinen, treibt sie die Armut in die Fremde. Und nicht selten in die Arme eines scheinbaren Traummannes, der in Wahrheit ein Zuhälter ist. Oder ein Pädophiler.

Das kleine Mädchen auf dem Bild starrt mit schreckensweiten Augen in die Kamera. Aus einem Spalt in einer Höhle, die Soey sich aus Stühlen und Tüchern gebaut hat, um sich vor dem Ehemann ihrer Mutter zu verstecken. Die 5-jährige umklammert eine Puppe. Das sei Frau Bu, erklärt sie dem Tatort-Kommissar in einem preisgekrönten Fernsehkrimi, aus dem thailändischen Märchen „Frau Bu lacht“. In der Realität hat Frau Bu nichts zu lachen.

Persönliche Geschichte von Lina

Katharina Geck

Lina kommt aus Russland und ist Krankenschwester. Sie war 39 Jahre alt, als sie Peter aus Deutschland kennen lernte. Linas Sohn aus erster Ehe war damals 12 Jahre alt. Nach ihrer Scheidung wohnte sie vier Jahre mit ihrem Sohn in einer kleinen Wohnung in der Nähe von Moskau.

Eines Tages traf Lina eine alte Schulfreundin. Diese Schulfreundin wohnte in Deutschland und war seit drei Jahren mit einem Deutschen verheiratet. Sie sagte Lina, dass sie ihr Heiratsannoncen zuschicken könne, wenn sie einen deutschen Mann kennen lernen möchte. Es dauerte nicht lange, bis Lina die erste Post von der Freundin bekam. Mit den wenigen deutschen Worten, die sie noch aus der Schule kannte, und mit einem Wörterbuch stellte sie einen kurzen Brief zusammen und schickte ihn nach Deutschland. Nach einer Woche rief einer der Heiratskandidaten Lina an und sagte, dass er sie kennen lernen möchte. Bald darauf verbrachten sie eine Woche zusammen in Russland.

Peter ist 15 Jahre älter als Lina, geschieden, hat drei erwachsene Kinder aus der ersten Ehe und arbeitet als Kraftfahrer. Lina wollte ihn noch besser kennen lernen, bevor sie eine Entscheidung trifft. Einige Zeit darauf besuchte sie Peter vier Wochen lang in Deutschland und hatte einen sehr guten Eindruck von ihm. Sie telefonierte nach ihrer Rückkehr oft miteinander.

Nach kurzer Zeit kam Lina zusammen mit dem Sohn nach Deutschland. Lina und Peter wohnten ein halbes Jahr zusammen, bevor sie beschlossen zu heiraten. Linas Sohn verstand sich gut mit Peter. Er war sehr fleißig in der Schule, lernte auch zu Hause viel. Auch Lina machte einen Sprachkurs.

Ansonsten musste sie sich um nichts kümmern, Peter erledigte alles, sogar den täglichen Einkauf übernahm er. Wenn Lina oder der Sohn etwas für sich kaufen wollten, brauchten sie es nur zu sagen. Peter fuhr sie mit dem Auto hin und zurück.

Sie stellten einen Antrag auf Kindergeld, das monatlich auf das Konto des Ehemannes überwiesen wurde. Lina hat sich um den Haushalt gekümmert

und gerne für die kleine Familie gekocht. Peter sagte immer, Lina müsse nicht arbeiten, da sein Verdienst für die kleine Familie reiche. Lina merkte nicht, wie sie langsam immer mehr von ihrem Ehemann abhängig wurde.

Die ersten Probleme entstanden, als die erwachsenen Kinder des Ehemannes sie nacheinander jede Woche unangemeldet besuchten. Sie hatten die letzte Zeit keinen Kontakt zu ihrem Vater gehabt, als sie aber von der neuen Frau des Vaters erfuhren, wollten sie sie kennen lernen. Lina war immer gastfreundlich zu ihnen, es ging jedoch nicht lange gut. Peters Tochter und Söhne kamen, wenn der Vater zur Arbeit war. Sie durchsuchten die Küchenschränke, um zu sehen, was der Vater für seine neue Familie eingekauft hatte. Sie fragten Lina auch direkt, wie teuer ihre Bluse oder Hose gewesen sei und beschimpften sie und ihren Sohn als „russische Schweine“. Eines Tages ließ Lina Peters Kinder nicht mehr in die Wohnung. Als der Peter seine Kinder zur Rede stellte, stritten sie alles ab. Lina spürte, dass sie Kontakt nach außen brauchte. Sie wollte gerne mit einer Freundin schwimmen oder einfach durch die Stadt spazieren gehen. Aber Peter verbot ihr Kontakte aufzunehmen.

Vor kurzem erfuhr Lina, dass ihr Mann schon einmal drei Jahre lang mit einer

Bei SOLWODI erhältlich:

Grenzüberschreitendes Verbrechen
Grenzüberschreitende Zusammenarbeit - Ein Handbuch für die Praxis
ISBN 3-8330-0336-7
Preis 15,-€

Frau aus Russland verheiratet war, die auch von ihm bedroht wurde. Nach einem Schlaganfall wurde diese Frau von ihren Eltern nach Russland zurückgeholt. Lina bekam Angst, dass es ihr ähnlich wie dieser Frau ergehen würde. Sie fühlte sich eingesperrt und versuchte sich zu wehren. Sie wollte nicht mehr um jeden Cent betteln, deshalb beschloss Lina ein eigenes Konto einzurichten und das Kindergeld auf dieses Konto überweisen zu lassen. Lina und Peter wohnten in einem kleinem Dorf. Um das Kindergeld umzumelden, musste sie in die Stadt fahren. Sie war noch nie allein mit dem

Zug oder Bus in die Stadt gefahren. Außerdem befürchtete sie, bei den Behörden mit ihren Deutschkenntnissen nicht zurecht zu kommen. Inzwischen wusste sie überhaupt nicht mehr, wie ihr Leben weitergehen sollte. Sie wusste nur noch, dass sie so schnell wie möglich Hilfe brauchte und sie wollte mit jemandem reden.

Einer Nachbarin vertraute sich Lina an. Diese Nachbarin stellte den Kontakt zu Solwodi her.

Ich traf mich mit Lina am Bahnhof. Lina hatte sich doch nicht getraut allein mit dem Zug in die Stadt zu fahren und die Nachbarin gebeten, sie zu begleiten. Nach dem langen Gespräch, das sehr schmerzhaft für Lina war, hatten wir den ersten Termin bei der Bank und dann bei der Kindergeldkasse. Diese Angelegenheiten haben wir gemeinsam geregelt. Ab nächsten Monat wird das Kindergeld auf Linas Konto überwiesen. Sie musste ihrem Mann jetzt sagen, dass sie sich ein eigenes Konto eingerichtet hatte.

Als der Ehemann erfuhr, was Lina in der Stadt gemacht hatte, wurde er wütend und bedrohte sie. Er sagte, dass sie nichts mehr von ihm bekommen würde und er morgen zur Polizei ginge und sie wegen Diebstahls anzeige. Sie müsse dann Deutschland sofort verlassen. Lina musste ihre Sachen sofort packen und die Wohnung verlassen. Die Nachbarin nahm Lina mit dem Sohn bei sich auf, bis sie eine Unterkunft gefunden hatte.

Lina und ihr Sohn wohnten zwei Monate im Frauenhaus, bis sie eine passende Wohnung gefunden hatten. Die Scheidung ist mittlerweile eingereicht, ein Anwalt kümmert sich um die rechtlichen Angelegenheiten von Lina. Sie bekommt Sozialhilfe, der Sohn hat sich inzwischen in der neuen Schule eingelebt. Lina hat jetzt vom Sozialamt eine Arbeit in einem Pflegeheim als Aushilfe vermittelt bekommen.

Kaum hatte sich Lina etwas erholt von dem Umzugsstress, bekam sie neue Probleme wegen der Passverlängerung bei der russischen Botschaft. Auch das ist mittlerweile gelöst. Sie wollte nach der Trennung zurück in die Heimat, aber jetzt hat sie es sich anders überlegt und möchte so lange in Deutschland bleiben, wie es möglich ist. Lina sieht heute etwas optimistischer in die Zukunft.

Kommentar

Braut auf Bestellung

Katja Leonhardt

Vor einigen Wochen machte uns eine Mitarbeiterin einer befreundeten Organisation auf eine amerikanische Internet-Seite aufmerksam, die russische Frauen an amerikanische Männer vermittelt. Bei der Lektüre der Seite packte uns ob des Zynismus der Texte blanke Wut.

Der einleitende Artikel der Website stellt folgende Frage: Warum sollte man eine russische Frau heiraten? - Der Autor der Seite hat dafür viele Gründe parat. Im Gegensatz zu amerikanischen Frauen seien russische Frauen weniger fordernd und so herrlich „unverdorben“. Zudem seien russische Männer respektlos und oft auch gewaltigätig, so dass russische Frauen für das, was ein amerikanischer Mann ihnen bieten kann, „glücklich und dankbar“ seien. Es mache ihnen auch überhaupt nichts aus, einen westlichen Mann zu heiraten, „der viel älter als sie ist“.

Um seiner Argumentation mehr Wirkung zu verleihen, führt der Verfasser auch noch einige Statistiken an. Die Scheidungsrate bei amerikanisch-amerikanischen Ehen betrage fast 50 %, bei Ehen amerikanischer Männer mit ausländischen Frauen nur 20%. Dass diese Relation in der höheren Abhängigkeit ausländischer Ehefrauen bedingt sein mag, erwähnt der Verfasser nicht.

Besonders absurd wird die Argumentation, als er noch eine weitere Statistik hinzuzieht: über die Hälfte der amerikanischen Frauen seien übergewichtig, was bei russischen Frauen nur selten vorkomme. Der vermeintliche Grund: eine gesündere Ernährung und die Tatsache, dass sie sich kein Auto leisten können und daher mehr laufen müssen. Da muss man sich doch fragen, was das für Konsequenzen hat. Verbietet der Ehegatte seiner russischen Ehefrau das Autofahren und schickt sie zu Fuß zum Getränkeinkauf - auf dass sie auch schön schlank bleibt? Klebt er ihr den Mund zu, bevor er sie zu einem Barbecue mitnimmt – oder muss sie zu Hause bleiben? Darf sie für etwaige gemeinsame Kinder Kekse backen, sie aber nicht essen?

Die Frauen, die sich durch solche

Agenturen und Vermittlungsdienste auf eine Heirat im Ausland einlassen, tun das wegen der Armut und Perspektivlosigkeit in ihren Heimatländern. Ihre späteren Ehemänner scheint nicht zu interessieren, dass sie die Notlage der Frauen ausnutzen. Viele fühlen sich dadurch sogar noch als Wohltäter und Retter und reden sich ein, dass die Frauen sie wirklich lieben.

Als ich noch ein Kind war, hat die Welt auf das Fallen des eisernen Vorhangs und auf eine amerikanisch-russische Freundschaft gehofft. Eine solche Freundschaft haben wir uns jedoch anders vorgestellt.

Tipps und Hinweise

Vorankündigung:

Am 08.11.03 ist Sr. Lea Ackermann Gast in der Sendung „Frank Elstner - Menschen der Woche“. Zu sehen ist die Sendung um 22.20 Uhr auf SWR.

Ehrenamtliche ÜbersetzerInnen gesucht

Katja Leonhardt

SOLWODI betreut Frauen aus über 90 Ländern in Afrika, Asien und Lateinamerika. Auch wenn bei uns einige Sprachen durch unsere Beraterinnen vertreten sind, können wir natürlich nicht alle Sprachen der betroffenen Frauen beherrschen. Besonders für muttersprachliche Informationsmaterialien und Broschüren benötigen wir daher immer wieder auch ehrenamtliche DolmetscherInnen und ÜbersetzerInnen für die verschiedensten Sprachen.

Wir würden uns sehr freuen, wenn sich aus unserem Freundes- und Fördererkreis Personen melden würden, die solche Übersetzungstätigkeiten übernehmen würden. Wenn Sie Interesse haben, wenden Sie sich unter 06741/2232, 06741/2310 (Fax) oder unter solwodi@t-online.de an uns.

Bei SOLWODI erhältlich:

„Probleme der Strafverfolgung und des Zeuginnenschutzes in Menschenhandelsprozessen - Eine Analyse von Gerichtsakten“
ISBN 3-8311-4190-8
Preis 12,- €

... in nächster Zeit

04. Oktober 2003

Vortrag über Frauenhandel und die Arbeit von SOLWODI beim Frauengesprächskreis der Gemeinde Kleine Kirche in Osnabrück, Sr. Anna Mayrhofer, 19.30 Uhr

05. Oktober 2003

Frauenhandel, eine Form der Sklaverei – Die Arbeit von SOLWODI, kfd Handrup, Sr. Anna Mayrhofer, 20.00 Uhr

07. Oktober 2003

„Engagierte Frauen erzählen“, Gespräch mit Sr. Lea Ackermann im Ev. Blarerplatz-Gemeindehaus in Esslingen, 20.00 Uhr

07. Oktober 2003

Frauenhandel, eine neue Form der Sklaverei – Die Arbeit von SOLWODI, kfd Gut Leye, Sr. Anna Mayrhofer, 19.30 Uhr

08. Oktober 2003

„Osteuropäische Frauen als Prostituierte – Hintergründe und Schicksale“ im Katholischen Bildungswerk in Kehl, Frau Katja Leonhardt

08. Oktober 2003

Ev. Mütterkreis Emmelshausen, Vortrag über SOLWODI im Gemeindehaus, Frau Elfriede Jakobi, 20.00 Uhr

14. Oktober 2003

Treffpunkt Ökumene, Referentin Sr. Lea Ackermann, Hedwig-Dransfeld-Haus in Bendorf, 10.00 Uhr

17. Oktober 2003

Vortrag über SOLWODI im Ökumenischen Migrationszentrum in Karlsruhe, Frau Katja Leonhardt, 19.30

20. Oktober 2003

Vortrag „Die Ware Frau – Frauenhandel in Deutschland“ im Pfarrheim Marktheidenfeld, Frau Renate Hofmann, 19.30 Uhr

25. Oktober 2003

Vortrag im Rahmen eines Aktionstages des Autonomen Frauenhauses Osnabrück, Sr. Anna Mayrhofer, 14.00 Uhr

28. Oktober 2003

Seminar in der Hanns-Seidel-Stiftung zum Thema „Sextourismus und Prostitution“, Kurhaus Bad Abbach, Sr. Lea Ackermann, 19.00 Uhr

Weitere Termine finden Sie auf unserer Homepage: www.solwodi.de